

Engagiert für Solidarität

Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen
(29. April)



Sekundarstufe 1

Moritz Peter Haarmann
Helen Weiden

Engagiert für Solidarität

Klassenstufe: 5/6

7/8



9/10



Sich gegenseitig helfen und füreinander eintreten – das ist Solidarität. Als Grundprinzip des menschlichen Zusammenlebens kennzeichnet es das Gefühl von Individuen und Gruppen zusammenzugehören. Doch diese (Mit-)Verantwortung und (Mit-)Verpflichtung muss auch aktiv gelebt werden: Es braucht Mut und Vertrauen in andere sowie die Bereitschaft, gelegentlich auch zu verzichten.

In der heutigen pluralen Gesellschaft, mit ihren verschiedenen Milieus, Gruppen und Individuen, ist solidarisches Handeln

besonders wichtig, um ein Auseinanderbrechen der Gesellschaft zu vermeiden. Es bedarf engagierter Menschen, die Brücken füreinander bauen.

Die vorliegenden Materialien zielen auf den Ausbau eines solchen solidarischen Bewusstseins bei Schülerinnen und Schülern und geben Anregungen, wie eine solidarische Gesellschaft konkret gelebt werden kann. Dabei sind verschiedene Ebenen denkbar: zwischen einzelnen Menschen, in der Familie, zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und bezogen auf politische Akteure.

Engagiert für Solidarität



Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen (29. April)

Dass die gravierenden Veränderungen im Altersaufbau der deutschen Bevölkerung das solidarische Verhältnis zwischen den Generationen auf eine Bewährungsprobe stellen, erscheint im gesellschaftlichen Diskurs als unumstritten. Schon heute melden sich – aus unterschiedlichen (Alters-)Blickwinkeln – Stimmen zu Wort, die einen „Konflikt der Generationen“ heraufziehen sehen. Vor dem Hintergrund statistischer Prognosen, die in den kommenden Jahren eine deutliche Zunahme der bereits aktuell feststellbaren demografischen Verschiebungen erwarten lassen, kann in der Tat nicht ausgeschlossen werden, dass bisher weitgehend akzeptierte Solidaritätsgrundsätze im Verhältnis der Generationen zukünftig vermehrt infrage gestellt werden.

Vor diesem Hintergrund betonte Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker schon vor zehn Jahren den herausgehobenen Stellenwert eines guten Generationenverhältnisses: „Solidarität zwischen Alt und Jung ist mehr als ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Sie ist die Basis für den inneren Zusammenhalt unseres Gemeinwesens.“ Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Erkenntnis, dass sich ein solidarisches Generationenverhältnis keinesfalls von selbst entwickelt bzw. im Generationenverlauf kontinuierlich reproduziert. Notwendig ist vielmehr der aktive Einsatz der einzelnen Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen.

Der Europäische Tag der Solidarität zwischen den Generationen bietet einen geeigneten Ausgangspunkt, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen jedoch nicht nur den Grundwert der Solidarität verstehen und ihn in seiner Bedeutung auf die Frage des Verhältnisses zwischen den Generationen übertragen können – es geht auch entscheidend darum, die Kinder und Jugendlichen dazu zu ermutigen und zu qualifizieren, sich für diesen Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu engagieren.

Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen

Seit 2009 begeht Europa am 29. April den Europäischen Tag der Solidarität zwischen den Generationen. Ausgerufen wurde dieser bereits 2008 von Vladimir Špidla, dem damaligen EU-Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit. Anlass gab die EU-Konferenz „Intergenerational Solidarity for Cohesive and Sustainable Societies“, die am 28./29. April 2008 unter slowenischer Ratspräsidentschaft stattfand.

Gemeinsam mit dem Europäischen Jugendforum initiierte die europäische Plattform der Seniorenverbände AGE eine Kampagne, um auf die politische Bedeutung der generationenübergreifenden Solidarität verstärkt hinzuweisen. Seitdem hat sich der 29. April durch zahlreiche europäische, nationale und lokale Aktivitäten etablieren können.



29. April
**Europäischer Tag der Solidarität
zwischen den Generationen**

Weitere Materialien zum Themenfeld „Solidarität“

Das Materialpaket **„Engagiert für Solidarität / Miteinander der Generationen“** bietet gleich vier Ausgangspunkte an, um sich mit dem Thema kognitiv wie auch konkret handelnd zu beschäftigen. Als Personenbezug wird eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Leben und Wirken der schwedischen Kinderbuchautorin **Astrid Lindgren** (geboren am 14. November 1907) vorgeschlagen.

Der Internationale Tag der Familie (15. Mai) dient wiederum als Bezugs- und Ausgangspunkt für generationenübergreifendes, zivilgesellschaftliches Engagement. Die Materialien bieten vielfältige Möglichkeiten, Ideen für eigenes Engagement unter der Leitperspektive intergenerationaler Solidarität zu entwickeln und diese wirkungsvoll umzusetzen.

Am Beispiel der vermögenden US-Amerikanerin **Jane Addams** (geboren am 6. September 1860) kann gut die grundsätzliche Idee von Solidarität erarbeitet werden: füreinander eintreten, auch wenn damit individueller Verzicht verbunden sein sollte.

Ausgehend vom Leben und Wirken des deutschen Unternehmers **Robert Bosch** (geboren am 23. September 1861) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Bedeutung von Solidarität in der Arbeitswelt auseinander und werden dazu angeregt, eine Schülerfirma unter Grundsätzen der Corporate Social Responsibility zu begründen bzw. weiterzuentwickeln.

Engagiert für Solidarität

Übergeordnete Zielsetzung der Lernarrangements

Die Schülerinnen und Schüler...

... entdecken – ausgehend vom Europäischen Tag der Solidarität zwischen den Generationen – die Bedeutung eines solidarischen

Generationenverhältnisses und entwickeln an ihrer Schule Projekte im Sinne eines Miteinanders der Generationen.

Einzelziele		Material
Die Schülerinnen und Schüler...	... klären die grundsätzliche Bedeutung des Leitbildes der Solidarität und übertragen diese auf die Frage des Verhältnisses zwischen den Generationen (Partizipationsniveau 0).	① „Füreinander statt gegeneinander – Solidarität als Grundhaltung“ (optional) 🌐 „Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen“
	... ermitteln und analysieren auf ihre Stadt bezogene Statistiken zur Bevölkerungsprognose, vergleichen diese mit den Prognosen für Gesamtdeutschland und leiten daraus Folgen für das Jahr 2030 ab (Partizipationsniveau 0).	🌐 Nachgehakt: Arbeitsanregungen 1–3
	... entwerfen Ideen für generationenverbindende Projekte an ihrer Schule (Partizipationsniveau 1–2).	🌐 Nachgehakt: Arbeitsanregung 4
	... setzen ihre Projektideen für eine generationenübergreifende Schule um (Partizipationsniveau 3).	🌐 Losgelegt: Arbeitsanregung 1

Füreinander statt gegeneinander – Solidarität als Grundhaltung



Solidarität = Die Verantwortung füreinander ernst nehmen

Beim Nachdenken über das Zusammenleben der Menschen kam der römische Philosoph Seneca (um 4 v. Chr. – 65 n. Chr.) zu dem Ergebnis: „Unsere Gesellschaft ähnelt einem Gewölbe, das zusammenstürzen müsste, wenn sich die einzelnen Steine nicht gegenseitig stützen würden.“

Auch nach fast 2000 Jahren erscheint dieser Vergleich noch passend. Denn jeder Mensch ist auf die Unterstützung anderer

Menschen angewiesen, um zu überleben. Daraus ergibt sich eine gegenseitige Verantwortung der Menschen. Der Begriff „Solidarität“ umschreibt diese Verantwortung füreinander: Wer sich solidarisch verhält, lässt andere nicht im Stich.

Obwohl Solidarität so wichtig ist, wird sie im Alltag oft vergessen. Statt solidarisch zu sein, stehen dann die eigenen Interessen und der persönliche Vorteil im Vordergrund.



Aufrufe zur Solidarität



Foto: Bernd Schwabe / commons.wikimedia

Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) am 1. Mai 2012 in Hannover



Foto: picture-alliance/ dpa

Aktion der Migranten-Organisationen Karawane und NoLager-Netzwerk (Schwerin, Mai 2007)



Foto: picture alliance / dpa

Solidaritätsaufruf vor der Filiale eines Drogeriemarktes (Mai 2012)



Plakat: Sozialverband VdK Deutschland

Plakat des Sozialverbandes VdK Deutschland (2012)

Nachgehakt

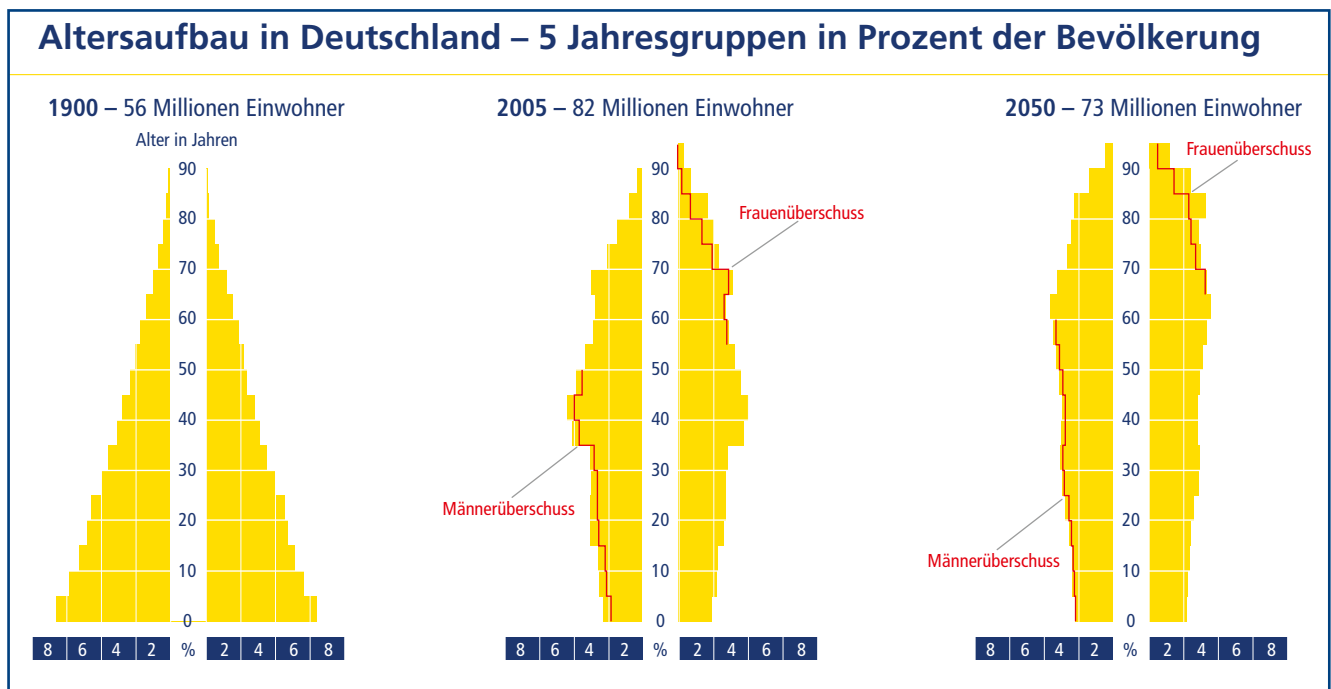
1. Besprecht ausgehend von , was mit dem Begriff „Solidarität“ gemeint ist.
2.  2: Überlegt, was die Bilder mit Solidarität zu tun haben. Tauscht euch darüber aus, welche Art der Solidarität jeweils gefordert wird und wie diese aussehen könnte.

Zeit für Solidarität – Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen

Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen

29.
Apr.

1 Vom Tannenbaum zum Pilz – bisherige und geschätzte zukünftige Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt. Bevölkerung Deutschlands bis 2050. Wiesbaden 2006. 16., © Westermann

2 Raum für Solidarität zwischen Jung und Alt

Seit Jahrzehnten ist die Altersentwicklung der Bevölkerung in Deutschland und den meisten anderen europäischen Staaten von zwei Trends geprägt: Erstens bekommen Frauen verhältnismäßig wenige Kinder – es gibt also eine niedrige Geburtenrate (in Deutschland liegt diese im Durchschnitt bei etwa 1,3 Kindern pro Frau); zweitens werden die Menschen immer älter – die durchschnittliche Lebenserwartung steigt. Im Ergebnis erhöht sich der Anteil von alten Menschen an der Gesamtbevölkerung.

Gleichzeitig hat sich das Zusammenleben zwischen Jung und Alt verändert: Während es früher die Regel war, dass Oma und Opa bei ihrer Familie wohnten, leben sie heute häufig allein oder im Pflegeheim. Viele alte Menschen haben überhaupt keine Familie, z. B. weil sie keine Kinder haben. Deshalb fühlen sich viele alte Menschen einsam. Viele hätten auch gern jemanden, der ihnen den Umgang mit neuen Medien wie dem Internet oder mit neuer

Technik wie Smartphones erklärt. Umgekehrt wissen alte Menschen häufig eine Menge interessanter Dinge. Oft können sie sich auch die Zeit nehmen, die in Familien, in denen beide Elternteile arbeiten, fehlt.

Es gibt also viele Gründe und viele Möglichkeiten für Solidarität zwischen den Generationen. Um Jung und Alt dazu anzuregen, füreinander da zu sein, gibt es seit 2009 den Europäischen Tag der Solidarität zwischen den Generationen. Jedes Jahr erinnert der 29. April daran, dass es viele Anlässe für ein solidarisches Miteinander von jungen und alten Menschen gibt.

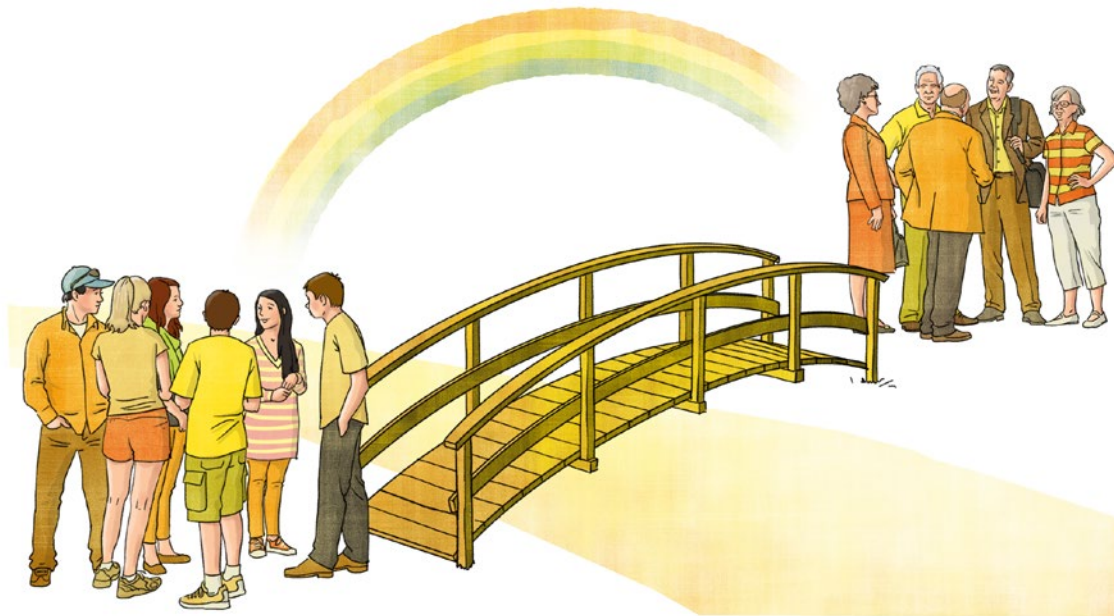


29. April
Europäischer Tag der Solidarität
zwischen den Generationen





Zeit für Solidarität – Europäischer Tag der Solidarität zwischen den Generationen



3 Begegnungen ermöglichen – die Kluft überwinden





Nachgehakt

1. Klärt mithilfe von  1, wie sich die Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland gegenüber dem Jahr 1900 verändert hat. Welche weiteren Veränderungen sagen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für das Jahr 2050 voraus?
2. Klärt auf der Seite www.wegweiser-kommune.de, welche Bevölkerungsentwicklung für eure Stadt oder Region erwartet wird. Was meint ihr: Wird sich dadurch das Leben und Zusammenleben in eurem Wohnort verändern?
3. Stellt ausgehend von  2 Überlegungen auf, warum der Europäische Tag der Solidarität zwischen den Generationen eingeführt wurde.
4.  3: Entwickelt in Partner- oder Kleingruppen Ideen, mit welchen Angeboten an eurem Ort eine Brücke zwischen Jung und Alt entstehen könnte. Notiert dafür auf  3 auf der einen Seite Ideen, wie die Jugendlichen die alten Menschen unterstützen könnten, und auf der anderen Seite, wie die alten Menschen die Jugendlichen unterstützen könnten. Stellt euch diese Ideen gegenseitig vor und beurteilt sie im Hinblick auf ihren Nutzen und ihre Umsetzbarkeit.

Losgelegt

Projektmanagement/Generationenpakt: Unsere Schule verbindet Generationen

Ihr habt bereits unterschiedliche Ideen für ein generationenübergreifendes Projekt an eurer Schule entwickelt ( 3). Überlegt, welche der Projekte ihr als Klasse auf den Weg bringen könnt. Wählt dann eines oder mehrere Projekte aus und setzt es mithilfe des Aktionsblattes  „Projektmanagement“ um.

Projektmanagement

Dieses Aktionsblatt gibt euch hilfreiche Tipps und Hinweise, um eigene Engagementprojekte zu planen und durchzuführen.



1. Das Projekt auf den Weg bringen

Die ersten Schritte drehen sich darum, sich für ein bestimmtes Projekt zu entscheiden und es auf den Weg zu bringen:

Worum soll es in eurem Projekt gehen?

- Wofür möchtet ihr euch einsetzen („Thema“ eures Projekts)?

Was möchtet ihr mit eurem Projekt genau erreichen (Ziele)?

- Welche Ziele verfolgt ihr mit eurem Projekt?
- Welche einzelnen Schritte sind zur Erreichung dieser Ziele erforderlich?


Tipp: Stellt einen Zeitplan für euer Projekt auf, aus dem hervorgeht, wann ihr welche Schritte umgesetzt haben möchtet.

Wie organisiert ihr die Zusammenarbeit innerhalb eures Projekts?

- Tragt zusammen, welche Aufgaben erledigt werden müssen.
- Überlegt, wo eure individuellen Stärken liegen.
- Entscheidet, wer sich um welche Aufgaben kümmert. Dabei ist es sinnvoll, alle Beteiligten über demokratische Entscheidungsprozesse einzubinden.

Tipp: Projektarbeit ist Teamarbeit. Auch für die Erledigung von Einzelaufgaben ist es in der Regel sinnvoll, Kleingruppen zu bilden. Die Zusammensetzung dieser Kleingruppen kann von Zeit zu Zeit verändert werden. So wird jede bzw. jeder einmal mit verschiedenen Aufgaben betraut.

Wird für das Projekt finanzielle Unterstützung benötigt?

- Überlegt, mit welchen Mitteln ihr an das Geld kommt, das ihr für die Durchführung eures Projekts benötigt. Für viele Projekte bietet sich ein Spendenaufruf an. Allerdings ist es dafür wichtig, dass ihr genau festlegt, wofür ihr die Spenden verwenden werdet, und diese Verwendung auch nachweisen könnt. Damit der Spendenaufruf erfolgreich ist, müsst ihr ausreichend um Spenden werben.
- Mögliche Spenderinnen und Spender könnten sein: Familie, Verwandte und Bekannte, vor Ort ansässige Unternehmen, der Förderverein eurer Schule, die Kommune, das Lehrerkollegium und die Schulleitung (Aktionsblatt : „Spendenaktion: Flohmarkt, Versteigerung und Tombola“).

Kann bzw. sollte euer Projekt durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden?

- Mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit könnt ihr auf euer Projekt aufmerksam machen und so zusätzliche Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Förderinnen und Förderer gewinnen (Aktionsblatt : „Öffentlichkeitsarbeit“).



Projektmanagement

2. Das Projekt durchführen

Sobald ihr euer Projekt auf den Weg gebracht habt, geht es an die konkrete Durchführung. Dabei geht es darum, dass die Teilnehmenden gemeinsam den zuvor erarbeiteten Projektplan und die weiteren Ideen umsetzen.

Ergeben sich während der Zusammenarbeit Konflikte, die den weiteren Projektverlauf negativ beeinflussen könnten?

- Ein Projektteam sollte grundsätzlich offen mit Konflikten umgehen und ein gemeinsames Interesse daran haben, diese fair zu klären.



3. Das Projekt auswerten

Nach der Umsetzung eures Projekts geht es darum, den Projektverlauf und die dabei gesammelten Erfahrungen gezielt auszuwerten. So könnt ihr wertvolle Erkenntnisse für die Planung und Durchführung zukünftiger Projekte gewinnen. Die folgenden Leitfragen können bei der Projektauswertung hilfreich sein:

Wurden die Projektziele erreicht?

- Wenn das nicht der Fall ist: Wurden Teilziele erreicht? Was können mögliche Gründe dafür sein, dass einige Ziele nicht erreicht wurden?
- Gibt es Feedback von Außenstehenden, und wie fällt dieses aus?
- Wie würdet ihr beim nächsten Mal vorgehen? Warum?
- Welchen Zuwachs an Wissen/Fähigkeiten habt ihr erlebt?
- Auf welche Weise könnt ihr euer Engagement fortführen?

Spendenaktion: Flohmarkt, Versteigerung und Tombola

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, wie ihr mit einer Veranstaltung Spenden für einen guten Zweck sammeln könnt. Im Folgenden erhaltet ihr Tipps, die dabei helfen, dass ein Flohmarkt, eine Versteigerung oder eine Tombola zu einer erfolgreichen Spendenaktion wird.



1. Spendenempfänger festlegen

Als Erstes solltet ihr euch überlegen, welche Organisation, welche Person oder welches Projekt ihr mit den Spenden unterstützen möchtet. Nehmt euch genügend Zeit, die Empfängerin bzw. den Empfänger zu prüfen: Ist sie/er seriös und bekannt? Ist die Kontaktaufnahme reibungslos verlaufen? Wohin gehen die Spenden genau? (Aktionsblätter ☞: „Auf Spurensuche im Internet“, „Mit Expertinnen und Experten im Gespräch“).



2. Ablauf festlegen

Ganz wichtig ist, dass ihr euch frühzeitig (z. B. zwei Monate vorher) auf einen Ort und eine Zeit für die Spendenaktion einigt: Soll die Aktion draußen, überdacht oder drinnen stattfinden? Wird sie vormittags oder nachmittags, in der Woche oder am Wochenende durchgeführt? Sobald Datum und Uhrzeit feststehen, sollten sich alle verpflichten, dann auch Zeit zu haben bzw. sich diese frei zu halten.

Eventuell ist eine Anmeldung der Aktion beim Ordnungsamt eurer Stadt nötig. Erkundigt euch daher unbedingt frühzeitig, ob und wo ihr euch anmelden müsst.



3. Gegenstände sammeln

Je nachdem, ob ihr einen Flohmarkt, eine Versteigerung oder eine Tombola plant, müsst ihr nun die Gewinne und Gegenstände zusammentragen.

Flohmarkt

Schaut bei euch und eurer Familie nach, was ihr nicht mehr braucht oder entbehren könnt. Klamotten sollten in einem guten Zustand und Gegenstände noch funktionstüchtig sein.

Versteigerung/Tombola


Fragt bei Firmen in eurer Umgebung, ob sie euch für eure Spendenaktion ein paar Sachen schenken. Erklärt dabei, wofür die Spendenaktion ist und in welchem Rahmen ihr sie durchführt.

Bei einer Versteigerung und Tombola müssen jedoch nicht nur Gegenstände verlost oder versteigert werden. Ihr könnt euch auch Gutscheine ausdenken (z. B. einmal Rasen mähen, Gassi gehen und Ähnliches), die dann bei euch eingelöst werden können. Natürlich müsste ihr vorher untereinander klären, wer welche Aufgabe übernimmt.



Spendenaktion: Flohmarkt, Versteigerung und Tombola

4. Werbemaßnahmen

Sobald der Rahmen steht, müsst ihr die Werbetrommel rühren (Aktionsblatt : „Öffentlichkeitsarbeit“). Ihr könnt zum Beispiel eine Kleinanzeige in der Zeitung aufgeben, Plakate basteln und Flyer drucken. Ganz wichtig ist Mundpropaganda: Ihr erzählt euren Freundinnen und Freunden sowie Bekannten von der Aktion, und die erzählen es wiederum anderen Personen. So bekommt ihr sicher einige Leute zusammen.




5. Aktion vorbereiten und durchführen

Legt Arbeitspläne fest: Wer ist wann wofür verantwortlich? Erstellt Checklisten, woran bei der Durchführung gedacht werden muss, z. B.:

- Personen für den Aufbau, die Standbetreuung, die Belieferung und den Abbau müssen festgelegt werden.
- Der Verkaufsstand muss organisiert und gestaltet werden. Allen Passantinnen und Passanten muss klar werden, worum es bei der Aktion geht (z. B. Infoposter, Verteilen von Flyern).
- Da ihr Geld einnehmen möchtet: Sorgt für Kassen, ausreichend Wechselgeld, Spendendosen usw.
- Überlegt, wie ihr für einen reibungslosen Ablauf sorgen könnt: Für die Lotterie müssen genügend Lose vorhanden sein, beim Flohmarkt ist es eventuell sinnvoll, für teurere Produkte eine Verhandlungsbasis einzuräumen (d. h. die Besucherinnen und Besucher können den vorgeschlagenen Preis runterhandeln).



6. Spenden übergeben

Nach Ende der Spendenaktion ist es wichtig, dass ihr den Erlös ausrechnet und eine Verantwortliche bzw. einen Verantwortlichen für die Kasse bestimmt. Wenn möglich, vereinbart mit der Spendenempfängerin bzw. dem Spendenempfänger ein Treffen. Kümmert euch darum, dass möglichst viele Leute von eurem Einsatz, eurer Spende und euren Zielen erfahren. Hilfreiche Tipps hierfür gibt euch das Aktionsblatt  „Öffentlichkeitsarbeit“.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf diesem Aktionsblatt erfahrt ihr, wie ihr dafür sorgen könnt, dass möglichst viele Menschen erfahren, wie und wofür ihr euch engagiert. Das Zauberwort dafür lautet „Öffentlichkeitsarbeit“.



Öffentlichkeitsarbeit kann über verschiedene Kommunikationskanäle stattfinden. Hier findet ihr eine Auswahl von Möglichkeiten, wie ihr euer Projekt nach außen darstellen könnt. Bei der Wahl der Methode solltet ihr darauf achten, dass ihr auch die Menschen

erreicht, die ihr erreichen wollt. Zum Beispiel lässt sich in eurer Kommune eine breitere und ältere Zielgruppe sicher besser über die Lokalzeitung erreichen als über eine Website im Internet.

Pressearbeit

Print

- Die **Lokalzeitung** hat in eurer Kommune einen großen Leserinnen- und Leserkreis. Entsprechend können über sie viele Menschen erreicht werden. Eine Berichterstattung kann eure Arbeit vor Ort bekannt machen. Tretet in Kontakt mit der Redaktion und stellt euer Projekt vor.
- **Flyer** bieten sich an, um in einem überschaubaren Umfeld (Stadtteil, Schule) auf euer Engagement hinzuweisen. Ansprechend gestaltet und mit einer kurzen und knackigen Botschaft versehen, können sie ihre Wirkung entfalten. Denkt daran, Kontaktdaten wie E-Mail- oder Schul-

adresse in den Flyer aufzunehmen. Fragt, ob ihr eure Flyer in Geschäften auslegen dürft. Druckt lieber Flyer nach, ehe ihr unnötig Papier verschwendet.

- **Plakate** sollten so gestaltet sein, dass sie und ihre Botschaft auffallen. Überlegt also, mit welchen gestalterischen Mitteln ihr die Aufmerksamkeit auf eure Plakate lenkt (Bilder, markante Sprüche). Informiert kurz und knackig über euer Projekt oder macht darauf neugierig, indem ihr z. B. eine Frage als Überschrift nutzt, die ihr auf das Plakat schreibt. Denkt daran, Kontaktdaten zu nennen.

Internet

- **Websites** sind der klassische Weg, Informationen im Internet zu präsentieren. Es gibt zahlreiche kostenlos verfügbare Downloads, mit denen sich Internetseiten gestalten und veröffentlichen lassen. Beachtet dabei unbedingt rechtliche Fragen (Urheberrecht, Ausschluss der Haftung bzgl. der Inhalte von verlinkten Websites usw.).

Tipp: www.schulhomepage.de.

- **Weblogs** sind eine Art Tagebuch, in dem ihr laufend über den aktuellen Stand eures Projekts informieren könnt. Neben Texten lassen sich auch Bilder und Videos einbinden (Podcasting). Außerdem können die einzelnen Beiträge von Besuchern kommentiert werden.

Tipp: www.bloggerpatenschaften.de.

- **E-Mail-Verteiler:** Um Interessentinnen oder Interessenten und Multiplikatoreninnen und Multiplikatoren (Menschen, die z. B. durch ihr Amt viele andere Menschen erreichen) über eure Arbeit auf dem Laufenden zu halten,

bietet sich an, regelmäßig per E-Mail (z. B. Newsletter) über eure Arbeit zu informieren. Ergänzt euren E-Mail-Verteiler laufend um neue Kontakte.

- **Soziale Netzwerke:** Natürlich kann man auch soziale Netzwerke wie facebook nutzen, um das eigene Projekt in die Öffentlichkeit zu bringen (z. B. Gruppen gründen und Einladungen verschicken, Pinnwandeinträge).

Tipp: www.facebook.com; www.twitter.com.

- **Podcasting:** Vielleicht bietet es sich an, dass ihr einen Podcast (Audio-/Videodatei, die über das Internet abrufbar ist) über euer Projekt produziert? Überlegt, über welche Internetseite ihr euren Podcast anbietet. Macht ggf. gezielte Werbung (z. B. den Link in soziale Netzwerke einstellen, E-Mails mit Link verschicken usw.).

Tipp: www.youtube.de.


Öffentlichkeitsarbeit

Präsenz vor Ort

Infostände sollten an gut besuchten Orten aufgestellt werden, etwa in einer Einkaufspassage oder Fußgängerzone. In der Regel muss ein Infostand beim Ordnungsamt (im Rathaus) angemeldet werden. Kontakt zum Ordnungsamt könnt ihr auch telefonisch aufnehmen. Sorgt für eine übersichtliche und ansprechende Gestaltung eures Standes. Legt Informationsmaterial über euer Projekt bereit und bereitet euch auf Nachfragen vor.

Ausstellungen dienen dazu, euer Projekt der Öffentlichkeit ausführlich vorzustellen. Ihr braucht einen Ausstellungsort, z. B. die Aula eurer Schule oder den Rathaussaal. Wenn ihr eine Genehmigung bei den Verantwortlichen eingeholt habt, kann es

losgehen. Seid kreativ bei der Gestaltung der Ausstellung. Achtet darauf, dass zu den Öffnungszeiten Betreuerinnen und Betreuer anwesend sind, die Interessierte durch die Ausstellung führen können. Sorgt dafür, dass ihr über die wichtigsten Informationen zu eurem Projekt Auskunft geben könnt.

Auch die Durchführung einer **Straßenumfrage** kann euer Projekt vor Ort bekannt machen. Fragt die Teilnehmenden und auch die Passantinnen und Passanten, die nicht an der Umfrage teilnehmen möchten, ob ihr ihnen Infomaterial über das Projekt mitgeben dürft (Flyer). Weitere Informationen geben euch die Aktionsblätter : „Ausstellung“, „Interviews“, „Nachgefragt“, „Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr“ und „Infokampagne“.

Tipps für attraktive Texte

neugierig machen:	Mit welchen Mitteln könnt ihr erreichen, dass euer Text auch gelesen wird? Nutzt z. B. Fragen als Überschriften oder sprecht eure Leserinnen und Leser direkt an.
aktiv statt passiv:	Texte, die im Passiv geschrieben sind, klingen langweilig. Aktive Sprache („wir ...“) lockert auf und klingt lebendig.
Handelnde eindeutig benennen:	Wer steht hinter dem Projekt?
kurz und knackig, statt umständlich und verschachtelt:	Es ist für Leserinnen und Leser unglaublich ermüdend, wenn sie einen Satz zwei- oder dreimal lesen müssen, um ihn zu verstehen. Deshalb: kurze und klare Sätze benutzen.
Beispiele nennen, statt trockene Informationen aneinanderreihen:	Jede Information im Text müssen die Leserinnen und Leser auch verstehen können. Eine Sprache, die veranschaulicht und erklärt, ist überzeugend.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Mitwirkung (er)leben. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen*. Gütersloh 2008. 199.

Ausstellung

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch bei der Planung und Durchführung einer eigenen Ausstellung.



Der Weg zur Ausstellung – die Vorbereitung

- Zunächst geht es darum, dass ihr klärt, worum es bei eurer Ausstellung gehen soll – ihr müsst also das **Thema** der Ausstellung festlegen (z. B. eine bestimmte Person).
- Steht das Thema fest, geht es darum zu entscheiden, was genau das **Ziel** eurer Ausstellung sein soll.
 - _ Eine Ausstellung kann zum Beispiel einen Überblick über das Ausstellungsthema geben oder sich ganz gezielt auf einzelne Unterthemen beschränken.

Tipp: Überlegt, was euch an dem Thema besonders wichtig ist. Was sollen die Menschen, die eure Ausstellung besuchen, dabei lernen?

Anschließend überlegt ihr euch, an wen sich die Ausstellung richten soll, wer also die **Zielgruppe** ist.

- Wenn ihr Thema, Ziel und Zielgruppe der Ausstellung festgelegt habt, geht es darum, **Materialien** zusammenzustellen.
 - _ Überlegt, welche Materialien (z. B. Fotos, Schaubilder, Textauszüge) interessant und wichtig sind.

- _ Besonders schön sind Materialien, die ihr selbst erstellt habt: Das können Texte sein (z. B. Erklärungen, Inhaltsangaben), Bilder oder andere Kunstwerke.

Tipp: Bildet zur Vorbereitung der Ausstellung Arbeitsgruppen. Dann kann jeder in der Gruppe mitarbeiten, deren Aufgabe ihn am meisten interessiert.

- Anschließend geht es um die **Gestaltung** eurer Ausstellung.
 - _ Gestaltet mit den Materialien z. B. Stellwände oder die Wände in der Pausenhalle.
 - _ Überlegt, ob ihr Führungen durch eure Ausstellung anbietet – auf diese Weise könnt ihr anschließend gut mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen.
 - _ Achtet darauf, dass eure Ausstellung einen „roten Faden“ hat und alle Informationen für die Besucherinnen und Besucher gut verständlich sind.

Tipp: Gute Überschriften sind für eine Ausstellung besonders wichtig. Sie sollten die Menschen neugierig machen und klar verständlich sein.

Herzlich willkommen auf unserer Ausstellung – die Durchführung

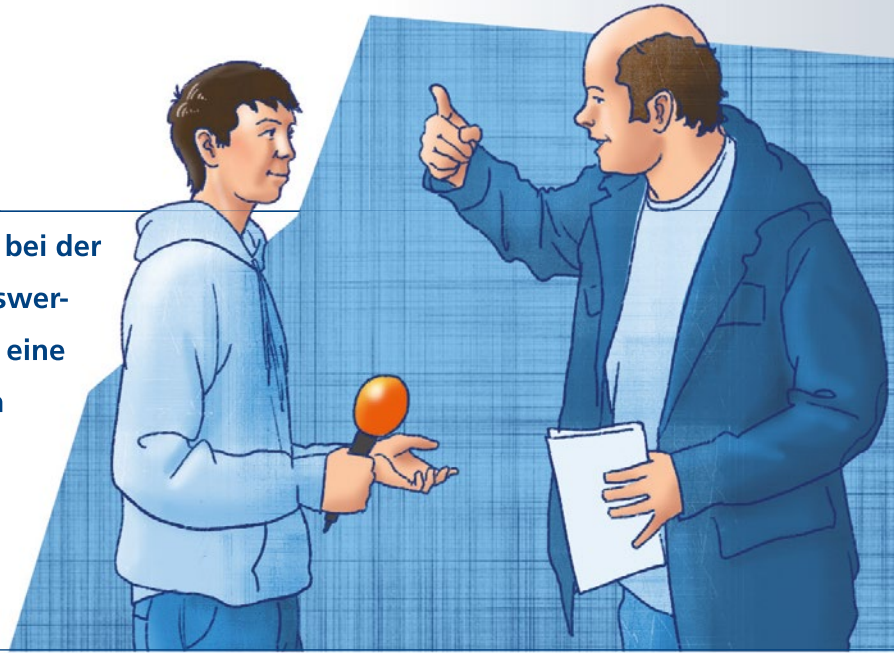
- Ohne Besucherinnen und Besucher ist eine Ausstellung natürlich wenig sinnvoll. Deshalb ist wichtig, dass ihr euch gut überlegt, wie ihr möglichst viele Menschen davon überzeugen könnt, eure Ausstellung zu besuchen (Aktionsblatt 🗣️: Öffentlichkeitsarbeit).
 - _ Mit Plakaten, Flugblättern, Artikeln in der Schülerzeitung könnt ihr Werbung dafür machen.

- _ Wenn ihr genau wisst, wer die Ausstellung besuchen soll, bietet es sich an, Einladungen zu schreiben.
- _ Sicherlich haben auch eure Lehrerinnen, Lehrer, Eltern, Freundinnen oder Freunde gute Ideen, wie ihr in eurem Ort am besten auf die Ausstellung aufmerksam machen könnt.

Tipp: Denkt unbedingt daran, den Termin und den Ort der Ausstellung zu nennen.

Interviews

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Interviews. Interviews sind eine gute Möglichkeit, um die Meinungen von Personen zu einem bestimmten Thema zu erfahren oder um von anderen Menschen Ideen zu bekommen.



1. Vorbereitung

- Die erste wichtige Entscheidung: Um welches Thema geht es in eurem Interview?
 - _ Überlegt, was ihr durch das Interview genau erfahren möchtet.
 - _ Formuliert dann gemeinsam Fragen. Achtet dabei darauf, dass die Fragen kurz und leicht verständlich sind.
 - _ Schreibt euch eure Fragen auf.
- Überlegt, wofür ihr die Ergebnisse der Interviews nutzen möchtet.
- Entscheidet, welche Menschen ihr interviewen möchtet. Das können bestimmte Gruppen oder auch Personen (z. B. Expertinnen oder Experten zu einem Thema) sein (Aktionsblatt ☞: „Mit Expertinnen und Experten im Gespräch“).

Tipp: Überlegt euch, an welchen Orten ihr geeignete Interviewpartner findet.

- Überlegt, wie ihr die Interviews durchführen möchtet.
 - _ Bildet Gruppen und legt fest, wer welche Aufgabe übernimmt (Befragung, Gesprächsnotizen). Auch eine Aufzeichnung (z. B. mit einem MP3-Player) ist möglich (wenn eure Gesprächspartnerin bzw. euer Gesprächspartner damit einverstanden ist).
 - _ Klärt, wie ihr euch verhalten möchtet, damit sich eure Gesprächspartnerin bzw. euer Gesprächspartner wohlfühlen und nach dem Interview einen guten Eindruck von euch haben.
 - _ Überlegt, wie ihr Menschen davon überzeugen könnt, an eurem Interview teilzunehmen. Dafür ist es wichtig, dass ihr euch vorstellt und erklärt, warum ihr die Person befragen möchtet.
 - _ Übt die Durchführung des Interviews, indem ihr Mitschülerinnen und Mitschülern die Fragen stellt. Überlegt dann, worauf ihr bei der Durchführung besonders achten müsst.

Tipp: Natürlich kann man ein Interview auch telefonisch durchführen.

Dabei ist es sehr wichtig, dass der Gesprächspartnerin bzw. dem Gesprächspartner klar ist, dass er interviewt wird.



Interviews

2. Durchführung

Nun könnt ihr die Interviews durchführen.

- Denkt daran, alle nötigen Materialien mitzunehmen (Fragen, Stifte, Zettel usw.).
- Für jedes Interview gilt: Es darf nur durchgeführt werden, wenn die Gesprächspartnerin bzw. der Gesprächspartner einverstanden ist.
Klärt auch ab, ob ihr das Gespräch aufzeichnen dürft.
- Seid höflich – auch dann, wenn einzelne Personen euch gegenüber unfreundlich sein sollten.

Tipp: Orientiert euch an euren vorbereiteten Fragen. Wenn euch während des Gesprächs andere Fragen einfallen, könnt ihr diese natürlich auch stellen.



3. Auswertung

- Was sind aus eurer Sicht die wichtigsten Aussagen eurer Interviewpartnerin bzw. eures Interviewpartners?
Und wie ließe sich das Interview evtl. zusammenfassen?
- Welche zusätzlichen Informationen benötigt ihr ggf. für ein vertieftes Verständnis einzelner Interviewantworten?
- Wie könnt ihr die über das Interview erhaltenen Informationen für eure weitere Projektarbeit nutzen?
- Auf welche neuen Probleme/Aspekte/Fragestellungen hat euch das Interview vielleicht aufmerksam gemacht?
Wie könntet ihr mehr darüber erfahren?

Nachgefragt

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch dabei, eine Meinungsumfrage vorzubereiten und durchzuführen, um die Meinungen, Einstellungen oder Wünsche der Menschen vor Ort kennenzulernen.



Vorbereitung

Die Durchführung einer Umfrage setzt eine gewissenhafte Planung voraus.

- Klärt zuerst die Zielsetzungen der Umfrage: Was wollen wir herausfinden? Wer soll befragt werden? Wo führen wir die Erhebung durch?
- Bringt mit einer Frage auf den Punkt, was ihr mit der Umfrage herausfinden möchtet. Behaltet diese Fragestellung bei der weiteren Vorbereitung der Umfrage immer im Hinterkopf.
- Entwickelt einen Fragebogen. Dabei sind einige Hinweise zu beachten:
 - _ Überlegt euch, ob die Teilnehmenden den Fragebogen ausfüllen sollen oder ob ihr ihnen die Fragen stellt.
 - _ Zur Anzahl der Fragen: Oft ist es sinnvoll, den Grundsatz „weniger ist mehr“ zu beachten. Beispielsweise werden

die meisten Passantinnen und Passanten in einer Fußgängerzone nicht bereit sein, ein ausführliches „Interview“ (Aktionsblatt ☞: „Interviews“) zu geben.

- _ Besonders wichtig ist, dass die Fragen verständlich formuliert sind. Wenn die Befragten die Fragen nicht auf Anhieb verstehen, wird das Ganze schnell zur Farce. Im schlimmsten Fall verlieren sie während der Befragung das Interesse oder geben euch Antworten, die auf Missverständnissen beruhen.
- _ Steigt mit leichten Fragen ein, bevor ihr ggf. komplexere Fragen stellt.
- _ Lasst ausreichend Platz für Antworten (Schreiblinien für offene Fragen, Antwortkästchen zum Ankreuzen für geschlossene Fragen).

Durchführung

- Denkt daran, genügend Fragebögen mitzunehmen. Wenn ihr die Fragen mündlich stellt: Regelt, wer die Antworten festhält.
- Nehmt Schreibmaterial mit. Denkt auch an eine Schreibunterlage (z. B. ein Klemmbrett).
- Macht euch vor der Befragung ein paar Notizen, die ihr in der Interviewsituation dann gleich parat habt: Wer seid ihr, und warum führt ihr eine Umfrage durch? Worum geht es in eurer Erhebung?
- Sprecht die Teilnehmenden höflich an und ermuntert sie, bei eurer Umfrage mitzumachen. Bleibt auch freundlich, wenn einige Leute kein Interesse haben.
- Bedankt euch bei den Teilnehmenden für die Bereitschaft zur Teilnahme.

Auswertung und Rückschlüsse

Überlegt gemeinsam, welche Rückschlüsse ihr aus der Umfrage ziehen könnt: Welche Meinungen, Einstellungen, Wünsche usw. scheinen in eurem Ort verbreitet zu sein? Was heißt das für eure Arbeit?

Tipp: Die Fragebogensoftware GrafStat erklärt alle wichtigen Schritte von der Fragebogenerstellung bis zur Auswertung und ist für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenziert (www.grafstat.de).

Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr



Mit Kreativität und etwas künstlerischem Talent lässt sich sehr gut Aufmerksamkeit erzeugen – in der Fußgängerzone, auf dem Marktplatz, im Rathaus oder an anderen belebten Orten. Mit euren öffentlich ausgestellten Kunsterzeugnissen könnt ihr eure Botschaft auf anschauliche Art in die Köpfe der Menschen tragen und sie zum Nachdenken und Handeln anregen.



Einige kreative Anregungen

Kunst ist, was gefällt, und Kreativität kennt bekanntlich keine Grenzen. Sicherlich fallen euch also auch eigene Ideen ein, um euer Anliegen darzustellen. Die folgenden Anregungen sollen helfen, einen ersten Einstieg zu finden. Natürlich könnt ihr euch auf ein einzelnes Kunstprojekt einigen – oder ihr setzt verschiedene Kunstformen um.

Postkarten, Plakate, Poster, Flyer, Baumwolltaschen und Ähnliches gestalten

Gestaltet die jeweiligen Flächen mit Bildern, die euer Thema behandeln. Kurze, knackige Sprüche oder Ähnliches könnt ihr ergänzend einsetzen.

Malen und Zeichnen

Gedichte, Lieder vortragen

Texten und Musizieren

Kurze Theaterstücke aufführen

Schauspielern

Fotos, Collagen, Videos erstellen

Filmen und Fotografieren

Baustellen verschönern

Im Stadtteil- oder Stadtzentrum gibt es eine Baustelle, und das Absperrgitter bzw. die -wand ist kahl? Dann erkundigt euch doch bei den Verantwortlichen, ob ihr die Fläche für eure Kunst nutzen könnt. Um die Verantwortlichen zu überzeugen, müsst ihr natürlich vorher einen Plan erstellen und schildern können, worum es euch genau geht.

Malen und Spraysen

Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr

Hinweise zur Organisation

Wie bei jeder anderen Aktion (Aktionsblatt ☞: „Aktionen“) auch, müssen die künstlerischen Aktivitäten im Vorfeld gut geplant und organisiert werden.

Da eure Aktionen je nach Ausrichtung und Wahl der Kunstform sehr unterschiedlich ausfallen können, dienen die folgenden Hinweise nur als Orientierung. Eine genauere Planung solltet ihr dann vor Ort erstellen.

- Zuerst müsst ihr euch natürlich auf ein Thema und das Ziel eurer Aktion einigen: Wofür wollen wir uns einsetzen? Was ist das Ziel unserer Aktion?
- Nun steht die Grobplanung an: Welche künstlerischen Umsetzungsformen wollen wir nutzen? Wie lange wird die Erarbeitung dauern? Auf welchen „Abgabetermin“ legen wir uns fest? Wer übernimmt welche Aufgabe?

Tipp: Haltet eure Vereinbarungen immer schriftlich fest und möglichst für alle einsehbar!

- Materialbeschaffung: Welche Materialien benötigen wir? Gibt es die Materialien kostenlos in der Schule oder als Schulbedarf zu Hause? Müssen wir weitere Sachen einkaufen?

Tipp: Fragt in Bastelläden und weiteren Geschäften nach kleinen Sachspenden (Papier, Stifte etc.). Erzählt, wer ihr seid und was euer Anliegen ist. Bestimmt sind einige bereit, euer Engagement zu unterstützen.

- Anschließend geht es um die Feinplanung: Einigt euch auf einen Termin (und einige Ausweichtermine) zur öffentlichen Darstellung eurer Kunst. Wen wollen wir erreichen? Wann und wo können wir die meisten Menschen erreichen? Sollen einige Kunstsachen länger ausgestellt werden? Da man in der Regel eine Genehmigung braucht, um an öffentlichen Plätzen oder Räumen auftreten und ausstellen zu können, müsst ihr Termin und Ort mit der Stadtverwaltung abklären. Auch hier gilt: Stellt euch, eure Ideen und euer Anliegen freundlich vor!

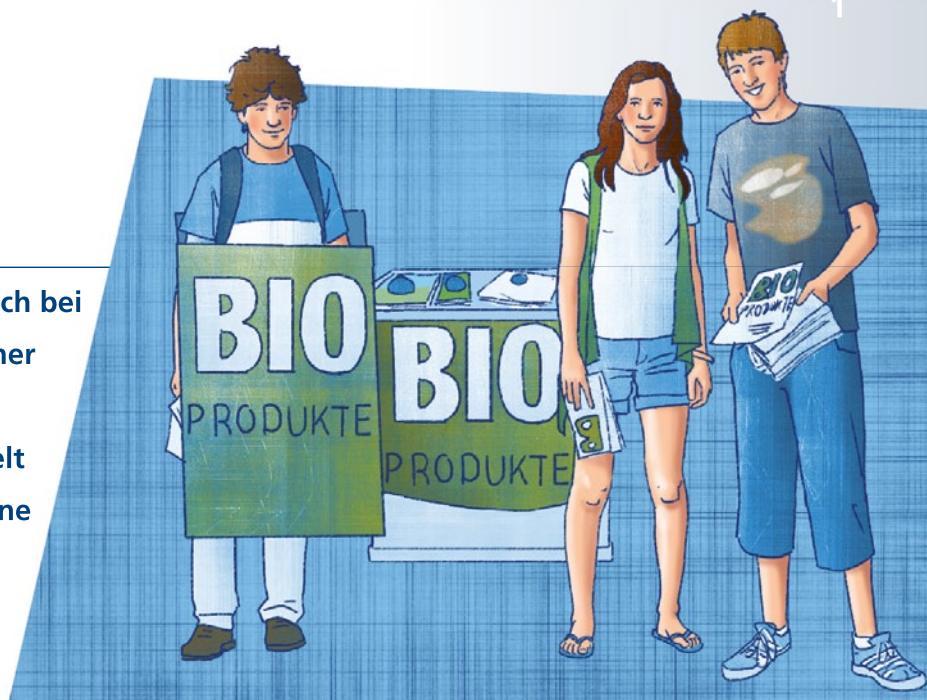
Tipp: Trefft euch in regelmäßigen Abständen in euren Gruppen bzw. in der Klasse, um euch über den aktuellen Stand auszutauschen.

Tipp: Informiert die örtliche Presse über euren Aktionstag (Aktionsblatt ☞: „Öffentlichkeitsarbeit“)!

- Durchführung des Aktionstages

Infokampagne

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch bei der Planung und Durchführung einer Informationskampagne. Mit einer solchen Kampagne könnt ihr gezielt auf ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Person aufmerksam machen.



Dadurch könnt ihr die jeweilige Zielgruppe zum Beispiel mit Hintergrundinformationen versorgen, die generelle Beachtung des

Themas steigern und zum Teil sogar dazu beitragen, dass sich Menschen auch selbst aktiv einbringen.

1. Erste Schritte

Zunächst geht es darum zu klären, wie und worauf eure Infokampagne konkret ausgerichtet werden soll. Anhand einiger grundlegender Leitfragen könnt ihr dabei die Basis für eine zielgerichtete und wirkungsvolle Kampagne schaffen.

- **Worüber wollt ihr genau informieren?**
Klärt gemeinsam das konkrete Thema eurer Kampagne.
- **Wen wollt ihr informieren?**
Wählt eure Zielgruppe(n) aus, zum Beispiel Mitschülerinnen und -schüler, Eltern, Seniorinnen und Senioren, Kinder, die allgemeine Öffentlichkeit.
- **Was wollt ihr mit eurer Infokampagne erreichen?**
Besprecht gemeinsam die Ziele eures Anliegens; es kann zum Beispiel ums Aufklären oder Überzeugen gehen oder darum, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Mitmacherinnen und Mitmacher zu gewinnen.



2. Erarbeitung

Hier geht es darum, die Inhalte eurer Kampagne zu erarbeiten und in eine passende Form zu bringen. Auch hier können euch verschiedene Leitfragen helfen.

- **Welche einzelnen Aspekte/Fragestellungen des Themas sollen im Rahmen eurer Kampagne berücksichtigt werden?**
Hierbei solltet ihr zum einen eure Zielgruppe vor Augen haben, denn jüngere Leute sind wahrscheinlich an anderen Dingen interessiert als ältere Menschen. Zum anderen ist die Auswahl der Themenbereiche abhängig von dem Ziel der Kampagne: Aufklärung benötigt sicher mehr Informationsgehalt als die Suche nach Unterstützerinnen und Unterstützern; die Suche nach Mitmachenden sollte wiederum stärker auf themenbezogene Mitmachmöglichkeiten ausgerichtet sein, während Überzeugungsarbeit den Schwerpunkt auf Argumente legen sollte.

Infokampagne

- **Zu welchen einzelnen Aspekten/Fragestellungen des Themas habt ihr bereits Vorwissen und Material (Texte, Fotos, Grafiken, Statistiken u. Ä.), das ihr für eure Kampagne nutzen könnt?**

Tipp: Kommt im Plenum zusammen und überlegt, was bereits vorliegt. Hierbei bietet es sich an, eine strukturierte Übersicht über euer Vorwissen und vorhandene Materialien zu erstellen (z. B. mithilfe einer Mindmap). So erspart ihr euch nachher doppelte Arbeit und seht gleich, wo noch Ergänzungen nötig sind.

- **In welchen Bereichen sind zusätzliche Recherche und Materialbeschaffung notwendig?**

Tipp: Wenn das Thema relativ umfangreich ist, bietet es sich an, Arbeits- bzw. Expertengruppen zu bestimmten Bereichen zu bilden. Wichtig ist, dass ihr euch regelmäßig über den aktuellen Stand austauscht.

- **Was sind die Kerninhalte eurer Kampagne?**

Formuliert die Hauptaussage eurer Kampagne in wenigen, leicht verständlichen Sätzen.

- **Welche Materialien sollen dabei berücksichtigt werden?**

Verknüpft die wichtigsten Teilinhalte/-aussagen mit geeigneten Materialien.



Umsetzung

Im Mittelpunkt steht hierbei die Frage, wie die von euch erarbeiteten Inhalte adressaten- und zielgerecht präsentiert werden und wie eure Kampagne schließlich durchgeführt werden kann.

- **Wie können/sollen Kerninhalte und Materialien im Rahmen der Kampagne präsentiert bzw. vermittelt werden? Welche Informationsmedien sollen hierzu genutzt werden?**

Z. B. Flugblätter, Projektzeitung, Pressemitteilungen, Wandzeitung, Präsentationen/Vorträge, Ausstellung, Internet-auftritt.

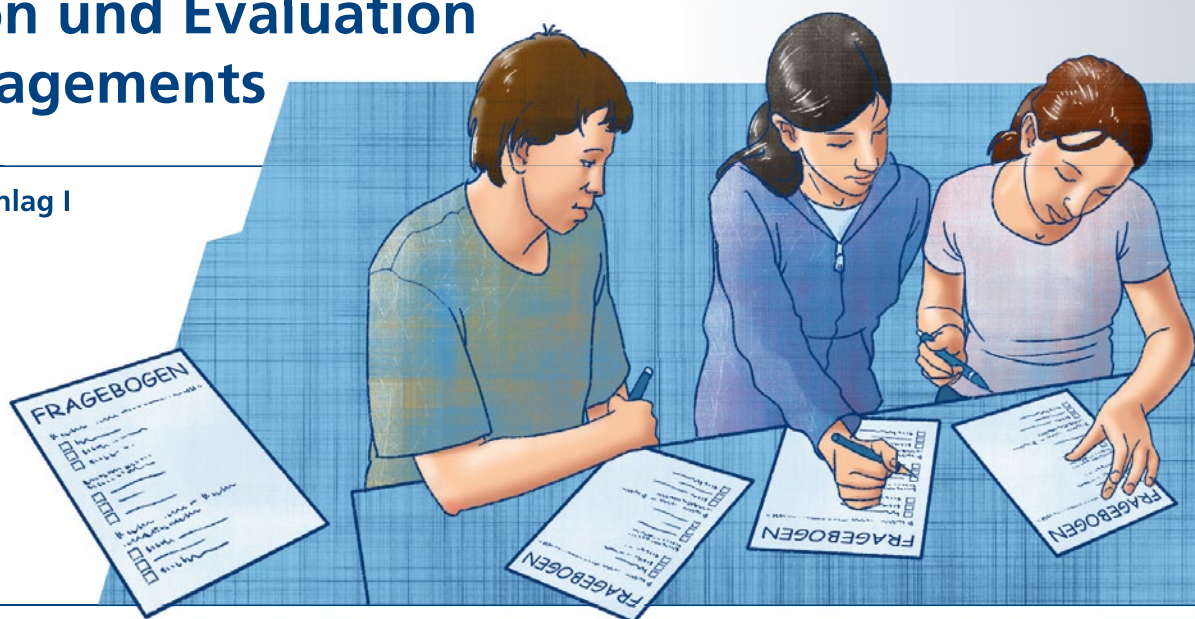
Tipp: Es lassen sich auch unterschiedliche Medien verknüpfen und so gemeinsam in eure Kampagne einbinden: Zum Beispiel könnt ihr zunächst Flugblätter erstellen, die durch Basisinformationen Interesse am Thema wecken; dann kann eine Ausstellung organisiert werden, die vertiefte Informationen unter Einbindung verschiedener Materialien bietet; zum Abschluss gibt es einen Film oder eine Präsentation, die gezielt einzelne Themenaspekte der Ausstellung beleuchtet. (Aktionsblätter 🖋️: „Öffentlichkeitsarbeit“, „Ausstellung“, „Infoveranstaltung“).

- **Wie soll die eigentliche Umsetzung der Kampagne organisiert werden?**

Ein ganz wichtiger Punkt ist die Organisation – mit ihr steht und fällt die ganze Kampagne. Um die Aufgaben zu verteilen, bildet unbedingt Arbeitsgruppen oder benennt Verantwortliche. Notiert euch immer den Namen und bis wann was von der Person erledigt werden muss. Kontrolliert in regelmäßigen Abständen, ob ihr euren Zeitplan auch einhaltet. Wichtige Aufgabenbereiche sind unter anderem die Beschaffung von Materialien und Medien, die Gestaltung der Medien, die Organisation von Räumen und Stellflächen.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag I



Fragebogen

Intention

Fragebögen sind ein verhältnismäßig unkompliziertes Instrument, um eigenes Handeln zu evaluieren und zu reflektieren. Sie eignen sich insbesondere zur Dokumentation und Bilanzierung des Engagementverlaufs. Sie können auch genutzt werden, um einen Zwischenstand zu erheben und um eine Engagementphase abschließend zu bewerten.

Vorgehen

Es bietet sich an, den Fragebogen maßgeblich von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickeln zu lassen. Je nach Vorwissen der Lerngruppe müssen die Lernenden vorbereitend mit Zielsetzungen, Prinzipien, Aufbau, Skalierung und typischen Items eines Fragebogens vertraut gemacht werden, die sich ggf. auch online recherchieren lassen. Ein Schwerpunkt der Konzeption liegt natürlich im Formulieren der einzelnen Fragen – hier bietet es sich an, zunächst Vorschläge in Kleingruppen zu erar-

beiten. Im Klassenplenum können diese dann kritisch diskutiert und ggf. „druckreif“ formuliert werden. Der fertige Fragebogen kann entweder klassisch ausgedruckt verteilt oder in ein entsprechend vorbereitetes Online-Formular eingegeben werden.

Bei der Auswertung der Bögen können die tatsächliche Verteilung und/oder der jeweilige Mittelwert herangezogen werden. Eine Visualisierung der Ergebnisse mithilfe von Diagrammen kann ggf. im Rahmen des Mathematikunterrichts stattfinden und ist beispielsweise hilfreich, um abschließend noch einmal die Unterschiede bei den Engagementerfahrungen zu diskutieren oder die Erfahrungen öffentlich zu machen.

Material

Entsprechende Anzahl an Feedbackbögen für die Schülerinnen und Schüler bzw. geeignete Software zur Erstellung von Fragebögen, z. B. das für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenzierte Programm GrafStat (www.grafstat.de).

Reflexion und Evaluation des Engagements

Exemplarische Fragen für einen Feedbackbogen:

Skalierung z. B. von ☐1☐2☐3☐4 (= trifft voll zu) bis ☐4 (= trifft überhaupt nicht zu)

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Den übergeordneten Engagementschwerpunkt finde ich persönlich wichtig.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Es hat mir Spaß gemacht, mich für dieses Thema zu engagieren.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Das Thema würde ich gern noch tiefergehend bearbeiten.

Aus diesem Grund/diesen Gründen habe ich mich engagiert: _____

So habe ich mich während meines Engagements eingesetzt gefühlt: _____

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Engagementsatz hat etwas bewegt.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Engagementsatz hat mich motiviert, auch außerhalb des Unterrichts in diesem Bereich aktiv zu werden.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Ich habe durch den Engagementsatz viel gelernt und neue Erfahrungen gesammelt.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Ich habe Dinge gelernt und Einsichten erlangt, die ich vorher so noch nicht kannte.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Einsatz war gut organisiert.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Umsetzung unseres Projekts hat uns überfordert.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Zusammenarbeit in der Klasse/in den Gruppen lief gut.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Zusammenarbeit mit unserer Lehrkraft lief gut.

Besonders gut hat mir gefallen: _____

Persönlich gefehlt hat mir: _____

Bei unserem Engagement lief besonders gut: _____

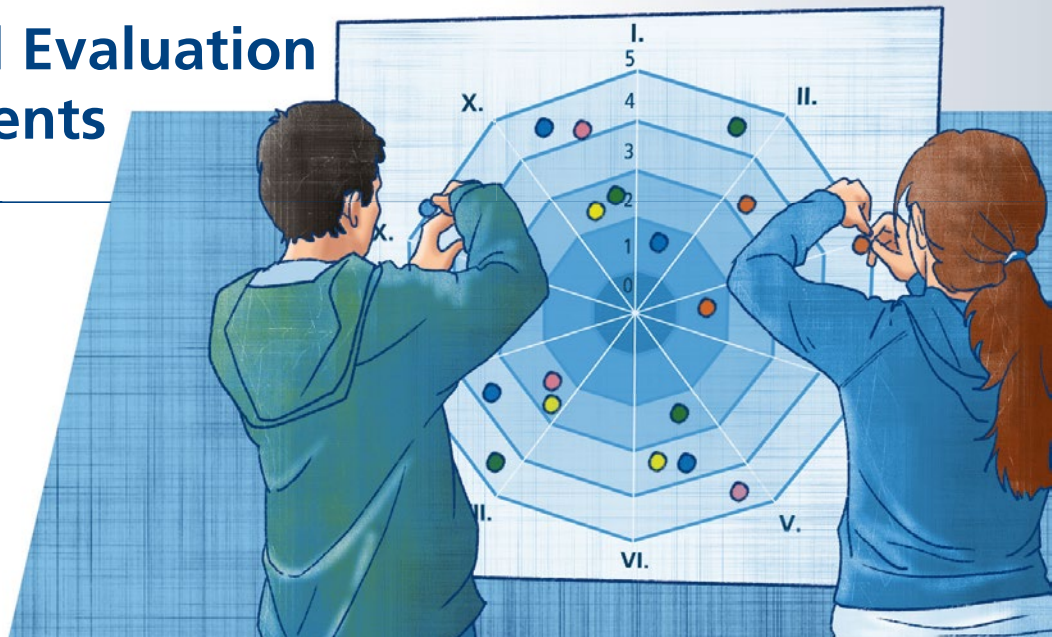
Weniger gut lief bei unserem Engagement: _____

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich: _____

Folgendes möchte ich noch anmerken: _____

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag II



Evaluationszielscheibe

Intention

Die Evaluationszielscheibe bietet die Möglichkeit, engagementbezogene Erfahrungen und Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern strukturiert zusammenzutragen und transparent zu veranschaulichen. Der besondere Reiz dieser Evaluationsmethode besteht darin, dass unmittelbar ein zusammenfassender Überblick über die Einschätzungen aller am Projekt beteiligten Personen entsteht. Auf diese Weise werden ebenso ähnliche wie unterschiedliche Einschätzungen für alle Beteiligten sichtbar. Diese können eine wertvolle Grundlage für einen weiteren fokussierten Austausch sowie ggf. für tiefergehende „Stärken-Schwächen-Analysen“ bilden.

Vorgehen

Zunächst wird die Evaluationszielscheibe im Großformat ausgedruckt. Anschließend werden für jedes Teilstück der Zielscheibe die zu bewertenden Aspekte definiert und aufgeschrieben. Diese Aspekte können natürlich auch die Schülerinnen und Schüler erarbeiten. Die Durchführung beginnt, nachdem die Schü-

lerinnen und Schüler das Bewertungsverfahren nachvollzogen haben. Im Anschluss erhalten alle Schülerinnen und Schüler für jede Kategorie einen Klebepunkt. Jede/r markiert dann mithilfe der Klebepunkte die eigene Bewertung auf der Zielscheibe. Alternativ kann die Evaluationszielscheibe auch auf Folie gedruckt werden. Diese Folie wird herumgereicht, und die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Bewertung mit einem Folienstift ein.

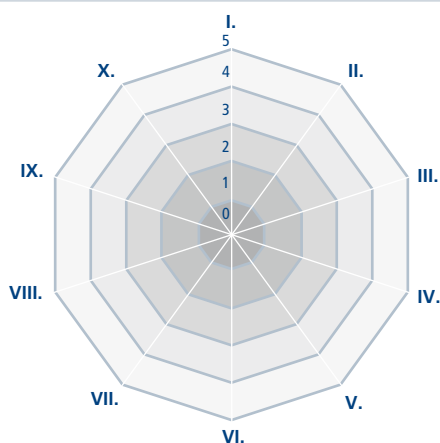
Material

Ausreichend große Kopie einer Evaluationszielscheibe sowie entsprechend viele Klebepunkte (pro Schülerin bzw. Schüler und Kriterium = 1 Klebepunkt) oder Overhead-Projektor, weiße Projektionsfläche, OHP-Folie mit abgebildeter Evaluationszielscheibe sowie Folienstift.

Exemplarische Gestaltung der Evaluationszielscheibe

Die Punkte 1 bis 5 (verlaufend vom Innen- zum Außenkreis) entsprechen den Bewertungen „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ bzw. „sehr viel“ bis „sehr wenig“.

ohne Beispielskategorien



mit Beispielskategorien

Darstellung wie im vorherigen Pilotentwurf.

Hier mögliche Beispielskategorien:

- Wir haben mit unserem Engagement etwas bewegt.
- Durch das Engagement und den darauf bezogenen Unterricht habe ich für mich Neues gelernt.
- Unser Engagement war sinnvoll.
- Das Gelernte wird auch zukünftig für mich wichtig sein.
- Ich kann mir vorstellen, mich auch weiterhin zu engagieren.
- Unser Engagementprojekt verlief so wie geplant.
- Wir haben Wege gefunden, mit Problemen im Engagementprozess umzugehen.
- Schule ist ein geeigneter Ort, um Engagement entstehen zu lassen.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag III

Evaluationsmethoden für den kurzfristigen Einsatz



SMS

Intention

Die Schülerinnen und Schüler berichten in einer fiktiven SMS von ihren Engagementerfahrungen. Durch die gebotene Kürze stehen Kreativität und Konzentration auf das Wesentliche im Vordergrund.

Vorgehen

Zunächst überlegen sich die Schülerinnen und Schüler eine Person, der sie von ihren Erlebnissen und Eindrücken im Rahmen

ihres Engagements berichten möchten. Dieser Person wird dann auf Papier eine SMS mit nicht mehr als 160 Zeichen geschrieben. Die SMS werden abschließend vorgelesen und bei Bedarf diskutiert. Zudem bietet es sich an, die Kurznachrichten auf einem Poster zusammenzustellen.

Material

Papier, Stift

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=090

Na, wie war's?

Intention

Mit dieser Methode steht das kommunikative, offene und tendenziell private Gespräch im Vordergrund.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich frei im Raum. Auf ein Signal hin finden sie sich zu Paaren und klären, wer Person A und wer Person B ist. In dem dann stattfindenden Gespräch simulieren die Schülerinnen und Schüler die Situation des „Zu-Hause-Ankommens“ nach einem Engagementerlebnis. Person A

spielt sich selbst, und Person B übernimmt die Rolle des Familienmitglieds. B fragt daher: „Na, wie war's heute?“ Person A gibt ihre persönliche Meinung möglichst kurz und pointiert wieder. Anschließend erfolgt ein Rollenwechsel. Dieser Ablauf kann mehrmals wiederholt werden, damit möglichst vielfältige Meinungen und Eindrücke eingeholt werden.

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=063

Reflexion und Evaluation des Engagements

Wetterkarte

Intention

Die Schülerinnen und Schüler symbolisieren und evaluieren mithilfe von Wetterkartensymbolen Stimmung und Eindrücke vom Verlauf ihres Engagementsinsatzes.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler werden mithilfe von Symbolen gebeten, eine Rückmeldung zu geben. Hierfür malen sie entsprechende Wettersymbole auf, die Stimmungen, Haltungen und Eindrücke zu ihrem Engagementsinsatz ausdrücken. Dazu können die Schülerinnen und Schüler entweder nur ein Symbol benutzen oder mithilfe verschiedener Symbole einen Stimmungsverlauf nachzeichnen. Alternativ kann es einen Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen geben, aus dem dann die entsprechenden Symbole ausgeschnitten und aufgeklebt werden.

Die Wetterkarten werden abschließend im Raum aufgehängt und von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern kommentiert.

Material

weißes Papier, bunte Stifte,
ggf. Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen, Scheren,
Klebestifte

Exemplarische Gestaltung des Ausschneidebogens



Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=122

Illustration: Paul IJsendoorn/iStockphoto

Projektideen zur Förderung von „Solidarität“

Zukunftswerkstatt – Dialog der Generationen

Zielsetzung

Entwicklung einer gemeinsamen Vision für einen Heimatort, in dem Jung und Alt aktiv miteinander leben

Anregungen

- Zeit, Ort (Schulaula), Gäste festlegen
- ggf. Gespräche mit der Schulleitung führen
- finanzielle Mittel, Bewirtung, Moderation organisieren
- relevante Akteure im Feld recherchieren
- Gespräche mit der Stadt führen, die bei diesem Projekt unbedingt beteiligt werden sollte, ggf. auch Gespräche mit weiteren Sozialpartnern, die sich mit Stadtteilarbeit und dem demografischen Wandel beschäftigen
- Einladungen versenden
- die Zukunftswerkstatt durchführen, zum Beispiel in Form eines Cafés, bei dem Alt und Jung an einem Tisch sitzen und ihre Ideen austauschen und verschriftlichen. Die Zukunftswerkstatt gliedert sich grundsätzlich in drei Phasen:
 1. Was gefällt uns für Seniorinnen und Senioren/Jugendliche in unserer Stadt, was gefällt uns nicht? An welchen Stellen sind wir zufrieden („Werbewand“) und was gibt Anlass zur

Kritik; wo gibt es dringenden Veränderungsbedarf („Klage-mauer“)?

2. Welche Fantasien und Visionen verbinden wir mit der Gestaltung unserer Zukunft? Wie soll unser Stadtteil aussehen?
3. Welche Zukunftsideen und Projekte können wir – realistisch betrachtet – gemeinsam angehen und verwirklichen?

Materialfundgrube

Eine ausführliche Projektbeschreibung einer Zukunftswerkstatt, an der jedoch nur Seniorinnen und Senioren teilnahmen, gibt es unter: www.agenda21.info/aGEnda21_dokumente/Zukunftswerkstatt_50+.pdf. Allgemeine Hinweise zur Durchführung einer Zukunftswerkstatt bietet: www.jungbewegt.de/fileadmin/media/jungbewegt/Downloads/Methoden_zur_Durchfuehrung_von_Beteiligungsprojekten/Grundsaeetze_einer_Zukunftswerkstatt.pdf.

Das „Demografieportal des Bundes und der Länder“ (www.demografie-portal.de) verknüpft statistische Informationen über die Altersstruktur der deutschen Gesellschaft mit verschiedenen Angeboten politischer Partizipation und zivilgesellschaftlichen Engagements rund um Fragen der demografischen Entwicklung.

Medienprojekte für Jung und Alt

Zielsetzung

Erstellung eines gemeinsamen Videos, zum Beispiel in Form einer Zeitzeugenbefragung

Anregungen

- Kontakt mit Zeitzeugen aufnehmen, zum Beispiel über einen Aufruf via Presse
- Gespräche führen, Interviews und Videoaufnahme planen
- Rechte an Aufnahmen sicherstellen
- Aufnahmen durchführen
- das Projekt in der Presse bekannt machen
- ggf. das Video verkaufen oder die Ergebnisse kostenlos online präsentieren

Materialfundgrube

Ein Leitfaden für Medienprojekte mit vielen bereits umgesetzten Beispielen zur Veranschaulichung kann auf der Seite www.internet-abc.de/eltern/bin/151598-151660-1-leitfaden_medienprojekt.pdf heruntergeladen werden.